

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

(mit 1. November 1898)

zu ernennen:
zu Obersten:
im Generalstabscorps:
die Oberstlieutenante:
Hermann von Colard, eingetheilt zur Truppenleistung beim Infanterieregiment Freiherr von Weinsäcker Nr. 24, bei definitiver Transferierung zu der Infanterie und Ernennung zum Commandanten dieses Regiments;
Julius Magyar von Dömsöd, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Corpsartillerie-Regiment Nr. 6, bei definitiver Transferierung zu der Feldartillerie und Ernennung zum Commandanten des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 10;
Paul Puhallo, Lehrer an der Kriegsschule, und Blasius Schemua, zur Disposition des Präses der Commission zur Beurtheilung der Stabsofficiers-

Aspiranten;
im Geniestabe:
die Oberstlieutenante:
Jaroslav Stipanovic, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Alexis Großherzog von Russland Nr. 39, bei der Geniedirection in Krakau, und
Dihmar Streichert, Lehrer an den technischen Militär-Fachkursen;
in der Infanterie, Jäger- und Pionniertruppe, dann im Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment:
die Oberstlieutenante:
Wilhelm Freiherrn von Schmidburg, des Infanterieregiments Humbert I. König von Italien Nr. 28;
Emil Reumann, des Infanterieregiments Balogh Nr. 71;
Wilhelm Bachsmann, Commandanten des Jägerbataillons Nr. 28, beim Infanterieregiment Kaiser Leopold II. Nr. 33;
Friedrich August Herzog zu Sachsen Nr. 45;
Franz Pauer von Budahegy, des Infanterieregiments Freiherr von Salis-Soglio Nr. 76;

Theodor Freiherrn Halbhuber von Festwill, des Döcäner Infanterieregiments Graf Zellačić Nr. 79;
Emil Grivičić, des Infanterieregiments von Kovács Nr. 12;
Karl Freiherrn Gall von Gallenstein, eingetheilt zur Dienstleistung beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 1;
Johann Perathoner, des Infanterieregiments Ebler von Probst Nr. 51;
Anton Czech, Commandanten des Feldjägerbataillons Nr. 20, beim Infanterieregiment Freiherr Kray Nr. 67;
Karl Pototschnigg, des Infanterieregiments Freiherr von Merkl Nr. 55;
Johann Freiherrn von Maasburg, des Infanterieregiments Graf Zellačić Nr. 69;
Georg Ritter Czogler von Romanya, des Infanterieregiments Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32;
Leo Lederle, des Infanterieregiments Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65, beim Infanterieregiment Freiherr von König Nr. 92;
Emanuel Bourry Eblen von Dedwald, des Infanterieregiments Freiherr von Joelson Nr. 93;
Johann Rakka, des Infanterieregiments Jabini Nr. 102;
Wenzel Morawek, des Infanterieregiments Ritter von Gold Nr. 61;
Benjamin Péter, des Infanterieregiments Ebler von Probst Nr. 51;
Ernst Purtscher, des Infanterieregiments Graf von Schevenhüller Nr. 7;
Edmund Gerstmann, des Infanterieregiments Christian IX. König von Dänemark Nr. 75;
Victor Jgálffy von Jgály, Commandanten des Feldjägerbataillons Nr. 12, beim Infanterieregiment Graf von Degensfeld-Schonburg Nr. 83;
Lucas Sertić, eingetheilt zur Dienstleistung beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 2;
Victor Udvarnokly de Kis-Sóka, des Infanterieregiments Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32;
Karl Feiler, Commandanten des Feldjägerbataillons Nr. 25, beim Döcäner Infanterieregiment Graf Zellačić Nr. 79;
Karl Rudziński von Rudno, Lehrer an der Theresianischen Militärakademie;

Sigmund von Gerhäuser, des Infanterieregiments Freiherr von Appel Nr. 60, und
Johann Freiherrn von Bever, des Infanterieregiments Sergius Alexandrowitsch Großfürst von Russland Nr. 101;
in der Cavallerie:
die Oberstlieutenante:
Josef Wolff, übercomplet im Uhlanenregiment Nr. 13, Präses der Remonten-Assentcommission Nr. 4 in Rzeszów, und
Sigmund Bacsfak von Benefa, übercomplet im Husarenregiment Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10, Präses der Remonten-Assentcommission Nr. 7 in Miskolcz — die beiden Vorgenannten bei gleichzeitiger Transferierung in den Armeestand; dann
Wilhelm Freiherrn v. Schnehen, des Dragonerregiments Graf Paar Nr. 2;
in der Feldartillerie:
die Oberstlieutenante:
Ludwig Fiderkiewicz, Commandanten des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 25;
Josef Freiherrn von Stipsicz, Commandanten des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 19;
Ottokar Dalmata von Hideghet, Commandanten des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 20, und
Otto Rigele, Commandanten des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 41;
in der Festungsartillerie:
den Oberstlieutenant:
Wenzel Köhler Eblen von Dammwehr, Commandanten des Festungsartillerie-Regiments Graf Colloredo-Mels Nr. 4;
in der Traintruppe:
den Oberstlieutenant:
Franz von Köhler, des Trainregiments Nr. 3;
im Armeestande:
den Oberstlieutenant:
Franz Lehl, des militär-geographischen Institutes; in der Gestütsbranche, und zwar:
bei den Militärabtheilungen der k. ungar. Pferdezucht-Anstalten:
den Oberstlieutenant:
Michael Fadallah el Hedab, Commandanten der Militärabtheilung des Staats-Pferdestandepot in Debreczin;

Feuilleton.

Die Farbenphotographie.

II.

Durch seinen Quecksilberspiegel bewirkte Lippmann, indem er die Reflexion stehende Lichtwellen entstehen, welche in Abständen einer Wellenlänge aufeinander erzeugten. Diese Schichten bleiben beim Erzeugen der Platte erhalten, während der Rest des Bromsilbers sich auflöst. Die betreffenden Schichten geben nun im direct auffallenden weißen Licht Interferenzfarben, deren Wellenlänge gleich dem Abstande zweier Schichten ist, d. h. gleich der Wellenlänge ober der Farbe des Lichtes, welches die Schichten durchdringt.
Ist der zu photographierende Gegenstand etwa eine Landschaft mit blauem Himmel, grünen Wäldern, gelben Kornfeldern u. s. w., so erhält jede Stelle der photographischen Platte eine andere Schichtung, und diese Schichten sind die feinsten und complicirtesten Nuancen des Lichtes. Kein Fleckchen im Bilde gleicht dem nächsten, und jede Schichtung weicht von der andern ab. Fällt auf eine Stelle der Platte ein grüner Baum, so dringt durch die sensible Masse der Platte bis zum Quecksilberspiegel durch und wird von diesem zurückgeworfen. Aus der Kreuzung dieser reflectierten und durchfallenden Lichtstrahlen entstehen nun die Interferenzwellen, welche die chemische Veränderung auf der Platte hervorrufen.

So interessant auch Lippmanns Verfahren ist, es erfüllt doch keineswegs die Erwartungen, die wir in eine wirkliche Farbenphotographie zu setzen berechtigt sind. Immerhin gebührt dem Manne das hohe Verdienst, den Weg gezeigt zu haben, der zur endgiltigen Lösung des Problems führen kann, indem er sich von dem alten Poppe, der die Frage durch die Chemie allein lösen wollte, emancipierte und die physikalischen Wissenschaften zu Hilfe nahm.
Vor ein paar Wochen brachte eine in Newyork in englischer Sprache erscheinende Zeitung einen Artikel über Farbenphotographie, der allgemein Aufsehen erregte. Es war darin von der Erfindung des im Vorjahre verstorbenen Chicagoers James W. Mc. Donough die Rede. Nun muß bemerkt werden, daß ein gewisser John Joly ein ganz ähnliches Verfahren zur Herstellung von Farbenphotographien angibt, wie Mc. Donough. Zwischen den beiden entspann sich denn auch ein langwieriger Rechtsstreit vor dem Patentamt, der schließlich mit dem Siege Mc. Donoughs endete. Im Nachfolgenden wird das Wesentliche des Joly-Processes und des Mc. Donough-Processes kurz dargestellt werden.
Bei beiden Processen ist es zur Erlangung guter Bilder absolut nöthig, sogenannte panchromatische oder farbenempfindliche Platten zu benutzen. Wer jemals sich als Dilettant im Photographieren versuchte, der wird sich bald von der Thatsache überzeugen haben, daß die gewöhnlichen Aufnahmeplatten die Farben der Natur nicht in ihrem richtigen Verhältnisse der Helligkeit, wie sie das Auge empfindet, wiedergeben, sondern oft geradezu umgekehrt. Manche helle Farben, z. B.

Chromgelb oder Mennige, wirken auf die Platte gar nicht oder nur schwach, erscheinen also auf der Copie fast oder ganz schwarz, andere dunkle Farben dagegen, wie Ultramarinblau, Kobaltblau, werden auf dem Bilde ganz weiß oder wenigstens heller, als sie in Wirklichkeit sind. Der Chemie ist es nun gelungen, durch Zusatz farbiger Stoffe, wie Eosin, Erythrosin, Chinolinblau u. s. w., die photographische Platte so zu präparieren, daß sie auf alle Farben-Nuancen gleichmäßig reagiert, also orthochromatisch wird.
Beim Joly-Process wird folgendes Verfahren eingeschlagen: Auf die präparierte Seite der panchromatischen Platte wird der Aufnahmefilter so gelegt, daß seine mit feinen parallelen Farbenlinien versehene Oberfläche in innigen Contact mit der Silberschicht der Platte kommt. Dieser Aufnahmefilter ist nichts anderes als eine Glasplatte von gelblich-grünem Aussehen, die mit zahlreichen orange-, gelblich-grünen und blauen Linien überzogen ist, so daß sie wie gerippt aussieht. Platte und Aufnahmefilter vereinigt, werden nun in der gewöhnlichen Weise in der Camera belichtet, d. h. man macht eine Aufnahme irgend eines farbigen Gegenstandes, sagen wir eines Sternennanners. Ist dies geschehen, so nimmt man die Platte heraus und entwickelt sie, am besten mit einem Metol- oder Rodinalentwickler. Man erhält dann ein Negativ, das sich äußerlich in nichts von einem gewöhnlichen Negativ unterscheidet und wie letzteres eine grauschwarze Färbung besitzt. Hier sei noch bemerkt, daß man mit Anwendung des Aufnahmefilters allein noch keine befriedigenden Resultate erzielt, da das ultraviolette Licht aus dem Sonnenspectrum störend einwirkt. Um das Ultra-

im Verhältnisse «außer Dienst»:

die Oberstlieutenante:

Vincenz Freiherrn Henniger von Seeberg, Desfours zu Mont und Adenville, Kammer- vorsteher Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erz- herzogs Eugen, und

Eberhard Freiherrn von Bodman-Möggingen, Kammervorsteher Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand;

zu Oberstlieutenanten:

(mit dem Range vom 1. November 1898):

die Majore:

Michael Lukanc Edlen von Savenburg, des Infanterieregiments von Milde Nr. 17;

Alexander Milenković, des Corpsartillerie- Regiments Leopold Prinz von Baiern Nr. 7.

Nichtamtlicher Theil.

Das Ministerium Dupuy.

Der «Pol. Corr.» meldet man aus Paris: Alle Politiker, welche der Präsident der Republik, Herr Felix Faure, über die Cabinetsbildung befragte, haben ihm den Rath erteilt, ein republikanisches Versöh- nungsministerium zu bilden, und in diesem Sinne hat der Präsident Herrn Charles Dupuy die Mission zur Cabinetsbildung übertragen. Diese Lösung war wohl auch durch die Umstände geboten. Selbst Herr Méline hielt es für seine Pflicht, was immer sonst seine per- sönliche Meinung sein mag, diese Lösung dem Prä- sidenten anzuempfehlen. Um die parlamentarische Lage richtig zu würdigen, muß man berücksichtigen, daß durch die Affaire Dreyfus, nach den Verhältnissen, die sie nun einmal angenommen hat, die politische Grup- pierung vollständig verändert worden ist. Ein aus- schließlich aus «Gemäßigten» bestehendes Cabinet könnte gegenwärtig auf die Mitwirkung der Rechten nur unter der Bedingung zählen, wenn es in der Affaire Dreyfus eine feindliche Haltung gegen das, was man die Action der Justiz nennt, einnehmen würde. Ein ausschließlich radicales Cabinet hätte keine Majorität, wenn die nationalisistischen und antisemitischen Abgeord- neten ihm die Unterstützung versagen. Die Unter- stützung dieser parlamentarischen Gruppen ist aber nur um den Preis von Beschlüssen gegen die Freiheit und gegen die Unabhängigkeit der Justizpflege zu haben, welchen die radicale Partei niemals zustimmen kann, ohne ihre Grundsätze zu verleugnen. Hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit, ein republikanisches Versöh- nungsministerium zu bilden, welches ohne Mitwirkung der Rechten, der Nationalisten und Socialisten zu re- gieren vermöchte.

Herr Dupuy geht nun daran, diesen Versuch zu unternehmen. In seinem Programme wird er sicherlich einen Aufruf an alle Republikaner richten, um ihre Mitwirkung zur Beruhigung und zur Vertheidigung der parlamentarischen Einrichtungen, welche trotz aller Wechselfälle die sicherste Gewähr der öffentlichen Frei- heiten bieten, zu verlangen. Dieser Aufforderung wird auch entsprochen werden, und man kann sich dessen ver- sichern halten, daß er in der Kammer eine sehr starke Majorität vereinigen wird. Was die Affaire Dreyfus betrifft, wird er sich verpflichten, die freie Ausübung der Rechtspflege zu gewährleisten, und er wird seinen Entschluß betonen, die Armee gegen Verunglimpfungen seitens der Presse in Schutz zu nehmen. Da aber nach

dem bestehenden Pressegesetze derartige Verfolgungen oft sehr gefährlich sind, weil sie zu großen Scandalen führen und mit Freisprechungen seitens der Jury endigen, ist es wohl zu besorgen, daß das Cabinet Dupuy verleitet werden könnte, eine Abänderung des Pressegesetzes vom Jahre 1884 dem Parlamente vor- zuschlagen.

Wenn das Cabinet nicht Mittel findet, dieser Eventualität zu entgehen, könnte seine Lage sich sehr bald schwierig gestalten. Wenn es aber gleich in den ersten Tagen eine feste Haltung einnimmt, so dürfte man wohl vermuthen, daß es nicht zu ernstern Ent- scheidungen gezwungen sein werde. In der Mehrzahl der republikanischen Gruppen ist man darüber einig, daß es nicht nothwendig wäre, einen Versuch zur Ein- schränkung des Ganges der Rechtspflege zu unter- nehmen. Darin liegt die sicherste Gewähr für die Be- ruhigung. Als die «Gemäßigten» dem Cabinet Briffon das Vertrauensvotum versagten, beabsichtigten sie nicht, ein der Revision feindseliges Votum abzugeben. Viel- mehr haben sie nur die der radicalen Partei zu sehr gewogene Politik des Ministeriums Briffon tabeln wollen, die sich in den jüngsten administrativen Ver- änderungen kundgegeben hatte. Herr Dupuy verkennt nicht — dessen kann man versichert sein, — daß er bei allem Bestreben, der Armee Achtung zu verschaffen, es nicht versuchen dürfe, sich dem Werke der Wahr- heit und des Lichtes, das der Cassationshof nunmehr in seine Hand genommen, zu widersetzen.

In seinem Programme wird Herr Dupuy auch die Haltung präcisieren, die Frankreich in den ver- schiedenen Fragen der auswärtigen Politik eingenom- men hat, insbesondere in dem Conflict mit England, der sich auf Jassoda bezieht. Er wird schließlich das Parlament ernstlich mahnen, seine Fürsorge den Ge- sehten zuwenden, mit denen es sich bereits beschäftigt hat, zuzuwenden, und sich zu bemühen, daß das Budget für 1899, das auf Grundlage des vorjährigen Budgets zusammengestellt ist, noch vor Ende des Jahres erledigt werde.

Im Senate wird das Cabinet Dupuy günstig aufgenommen werden, und diese hohe Körperschaft wird ihm gewiß eine treue Mitwirkung zutheil werden lassen.

Gegen den Anarchismus.

In der «Kölnischen Zeitung» wird die Anregung zur Schaffung einer internationalen Centralstelle für Ueberwachung des Anarchismus gegeben. In der Be- gründung wird unter anderem Folgendes ausgeführt: So gut man internationale Seuchencommissionen kennt, welche die Bewegung und Verbreitung der großen Volkskrankheiten zu beobachten haben, ebensowohl sollte man für die Einsetzung internationaler Behörden sorgen, deren Aufgabe darin bestehen würde, die Bewegung der gefährlichsten aller geistigen Seuchen aufmerksam zu verfolgen, welche niemals die culturellen Errungen- schaften der Menschheit bedroht haben. Ein inter- nationales Amt zur Ueberwachung des Anarchismus würde am besten in einer der größten Hauptstädte er- richtet, London, Paris oder Berlin. Dem Bureau müßte der unmittelbare Verkehr mit den Polizei- und Sicherheitsbehörden aller Länder gestattet und diesen die sofortige Berichterstattung an dasselbe bezüglich aller Vorgänge zur Pflicht gemacht werden, die sich auf anarchischem Gebiete ereignen. Das Bureau würde seinerseits von den Mittheilungen, welche ihm

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechster.

(29. Fortsetzung.)

«Kennen Sie denn diese Person und deren Adresse?» fragt Arthur erstaunt.

«Ja!» antwortete sie. «Diese Atele Kauffmann ist die Verlobte von Tom Hurst, dem aus Irland stammenden Reittnecht, den mein Vater erziehen ließ. Er ist kein Ausbund an Geist, dafür aber treu und anhänglich wie ein guter Haushund. Er bejuchet mit dieser Atele Kauffmann, die er heiraten will, häufig Bälle dritter und vierter Classe. Sie werden wissen wollen, woher ich alle Dinge weiß? Nun, Tom Hurst ist ein Freund geistiger Getränke, und sein Liebes- verhältnis, welches im übrigen durchaus ehrenwert, aber sehr lächerlich ist, denn die Angebetete ist ab- schreckend häßlich, bildet unter der Dienerschaft einen ständigen Gesprächsstoff.»

Arthur schweigt und läßt verzagt den Kopf sinken.

«Bewahren Sie dieses Telegramm, lieber Freund, und —»

Wie kommt es nur, daß Lady Ellen, indem sie das Telegramm Arthur wieder hinreichen will, das- selbe in das flackernde Kaminfeuer fallen läßt, wo es nach zwei, drei ungeschickten Versuchen, es mit der Feuerzange herauszuholen, alsbald zu einem Häuflein Asche verkohlt?

wichtig genug erscheinen, den Polizeibehörden ohne Verzug Nachricht geben, so daß es nicht mehr vor- kommen kann, daß ein Anarchist von einem Lande in das andere reist, ohne daß die Sicherheitsbehörden rechtzeitig benachrichtigt werden. Das Bureau wird durch diese sofortige Berichterstattung aller Polizei- behörden in den Stand gesetzt, ein erschöpfendes Ver- zeichnis über alle hervorragenden und gefährlichen Anarchisten zu führen, aus dem sich jederzeit ohne Schwierigkeiten ergibt, wo der Betreffende sich aufhält oder doch, wo er sich zuletzt aufgehalten hat. Das Bureau würde natürlich nicht nur ein Photographie- Album, sondern auch ein Register über die Ergebnisse der anthropometrischen Messungen nach dem System Bertillons führen, um die Feststellung der Persönlich- keit zu ermöglichen. Das Bureau müßte auch eine Sammel- stelle für anarchistische Zeitungen und Flugblätter sein und diese der sorgfältigsten Durchsicht unterziehen. Eine Seuche von so ausgeprägt internationalem Charakter könne mit nachhaltigem Erfolge nur gemäßig- maßen von einer internationalen Warte bekämpft werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. November.

Se. Majestät der Kaiser hat am 1. d. M. den Ministerpräsidenten Grafen Thun in besondrer Audienz empfangen. Wie «Narodni Listy» melden, habe der Ministerpräsident Sr. Majestät dem Kaiser über die politische und parlamentarische Lage Bericht erstattet. — Der Finanzminister Dr. Kaja ist nach Prag abgereist.

Das Abgeordnetenhause wird morgen wieder zusammentreten und zunächst die Anträge in Verhandlung ziehen. Wahrscheinlich werden schon am Samstag die Subcomités des Ausglei- chungsausschusses ihre Thätigkeit aufnehmen; wie verlautet, soll dem Subcomité für die Vorberathung des Zoll- und Handelsbündnisses in erster Linie Zeit und Raum für seine Arbeiten geschaffen werden.

Zum Geschenke des deutschen Kaisers an die deutschen Katholiken durch Ueberweigung der Dormition de la sainte Vierge in Jerusalem an den Verein vom Heiligen Lande schreibt die «Nöb. Allg. Ztg.»: Das Grundstück, von dem hier die Rede ist, liegt unmittelbar neben dem Conaculum, dem Hause, in dem Jesus das heilige Abendmahl stiftete. Nach der christlichen Tradition stand auf dem Dor- mitionplatze das Sterbehause der Mutter Gottes. Die Bemühungen des Vereines vom Heiligen Lande, das Grundstück, das im Privatbesitz einer muhamedanischen Familie war, zu erwerben, hatten bisher nicht zum Ziele geführt. Jetzt ist es dem Kaiser während des Besuches in Constantinopel gelungen, die Ueberweigung des Grundstückes zu erlangen, und in hochherziger Weise hat unser Kaiser bei seinem Einzug in Jerusalem die freie Nutzung des Platzes dem Vereine vom Heiligen Lande zum Geschenk gemacht. Dieser bedeutungsvolle Act wird in Deutschland mit dankbarer Freude aufgenommen werden, zunächst bei den deutschen Katholiken, in deren Interesse er geschehen ist. Wie der Kaiser in Haifa auf eine Ansprache des Paters Schmidt die deutschen Katholiken seines kaiserlichen Schutzes, wo und wann sie dessen bedürfen sollten, feierlich versicherte, so beweist auch die Schenkung, die den Verein vom Heiligen Lande instand setzt, auf

Anfänglich ist Arthur hiervon nicht überrascht, erst als er genauer über die Sache nachdenkt, macht er eine ärgerliche Bewegung.

«Soll ich Tom Hurst rufen lassen?» fragt Lady Ellen, während sie noch immer in das Feuer starrt, in welchem die weiße Asche des verbrannten Papieres herumflattert. «Er wird Ihnen bestätigen, was Sie soeben von mir vernahmen!»

«Nein,» gibt der junge Mann zur Antwort, «ich scheine es mir, als wäre ich jetzt weiter von der Wahr- heit entfernt, als vorher, und daß ich weit —»

besser daran gethan hätte, wenn ich —»

«Schweigen Sie!» unterbricht sie ihn. «Sie haben mir geschworen, keine Hand an sich legen zu wollen!»

«Allerdings,» spricht er düster, «doch nur, wenn ich meine Unschuld nachzuweisen vermag!»

«Und wenn ich Ihnen helfen würde — wenn ich suchen und auch finden würde?»

Arthur erfaßt ihre Hand und bedeckt dieselbe mit dankbaren Küssen. Als er wieder emporblickt, ist er erstaunt über die Erregung der Lady. Ihr kaltes Ge- sicht zeigt einen weichen Ausdruck. Ihre Augen glänzen feucht, mild, ihre Lippen zittern, und erregt geht sie Busen auf und nieder. Fast erräth Arthur bereits die Ursache dieser ungewohnten Erscheinung; doch will Ellen mit einemmale wieder ruhig und sagt mit ihrem gewohnten Gleichmuth:

«Kommen Sie! Anstand und Besorgnis gestatten Ihnen nicht, noch länger hier zu bleiben. Mund rüsst morgen mit dem Todten nach England, und ich über-

sind 4 Personen (1 überfahren, 2 ertrunken, 1 erstickt). Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht.

(Spätherbst.) Prachtige Tage sind uns beschieden; milde und weich kündet sich uns das Scheiden der Natur an, und nur das fallende Laub, die mehr und mehr in die Länge sich ziehenden Schatten deuten uns an, daß sich da draußen die große Abschiedsvorstellung vollzieht, daß es bald ans Scheiden geht. Und wie schwer das Scheiden wird, zeigen uns die Sonnenstrahlen, die in der Mittagsstunde herniederfallen, zeigt uns das farbenreiche Prachtgewand der Bäume und Sträucher; ja es sind Tage, die uns so reich mit anmuthigem Zauber umgeben, als wollten sie uns den Abschied noch herber machen; doch wäre es thöricht, schwermuthvollen Gedanken nachzuhängen, statt die Mahnung zu beherzigen: «Genieße den Tag. Unsichtbare Hände umspinnen den Wanderer mit dem Mariengarn; breite Flächen leuchten im Grün der Winterfaat. . . Und im Walde? Treulich bringt ein jedes Jahr neues Laub und neues Hoffen!

Herbstlicher Himmel so tief und blau,
Bunt erglühn die Wälder,
Goldiger Schimmer auf Fluß und Au,
Ueber die einsamen Felder
Weiße, flatternde Nebel wallen,
Lautlos zur Erde die Blätter fallen.»

(Deutsche Bühne.) Das Schwelgen in der Vergangenheit ist auch bei Operetten von der Gattung des «Bogelhändler» eine sehr mißliche Sache, und wir glauben, daß hierunter jeder neue «Adam» zu leiden hat. Das schien auch gestern bei der Darstellung des Zeller'schen Helden durch den Gesangsdomiker Herrn Steiner der Fall zu sein. Derselbe entsprach den Anforderungen, die man an einen Komiker zu stellen pflegt, und charakterisierte den halb derblustigen, halb sentimental angehauchten Tiroler Bogelhändler ganz geschickt. Der Gesang ist die schwächere Seite Herrn Steiners, insbesondere liegt ihm das Byrische fern, während für den Coupletgesang sein Organ ausreicht. Es sei jedoch erwähnt, daß das Publicum nach einigen Nummern freundlichen Beifall spendete, das Wohl-Lied jedoch kalt an sich vorüberziehen ließ. Da jedoch dem «Bogelhändler» keineswegs die Unsterblichkeit gesichert ist, wird es sich erst in weiteren Rollen, die Herrn Steiner mehr Gelegenheit bieten, sich im rein komischen Fahrwasser zu bewegen, zeigen, wie weit seine Leistungsfähigkeit reicht. Vortreffliches boten gesanglich und schauspielerisch die Damen Kelly, Gruber und Herr Lenoir, Fräulein v. Schweidhardt und Herr Schwab! Lehrten die drastische Komik in ihren Rollen aufs schärfste hervor und weckten daher die größte Heiterkeit. Die Herren Götter und Groß überboten sich als Professorenpaar an burlesken Spässen in den circusartigen Scenen des zweiten Actes. Die Operette war übrigens im Gegensatz zu den bisherigen Aufführungen oberflächlich vorbereitet; es gab Unebenheiten im Orchester und Chor. Das Theater war sehr gut besucht.

(Vereinsabend.) Der slovenische Lehrerverein in Laibach veranstaltet morgen im «Narodni Dom» einen Vereinsabend, wobei Herr k. k. Bezirksschulinspector Prof. Levec über die Wiener Jubiläums-Ausstellung Bericht erstatten wird. Gäste willkommen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 23. bis 29. October kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt, dagegen starben 20 Personen, und zwar an Typhus 1, Diphtheritis 1, Tuberculose 4 und an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 14 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1, Keuchhusten 1, Diphtheritis 1 und Trachoma 1 Fall.

(Ernte-Ergebnisse.) Ueber den Ausfall der heurigen Ernte im Bezirke Laibach-Umgebung wird uns berichtet, daß sich trotz des milden Winters die Winterfaaten nicht besonders gut entwickelt haben; auch die vielen Niederschläge des Frühling und des Frühsummers waren nicht günstig, doch war im allgemeinen das Ernte-Ergebnis mittelmäßig befriedigend, weil Fröste, Hagel u. ausgeblieben sind. Die Sommer-Getreidegattungen sind gut, das Heu vorzüglich, das Grummet gut geblieben. Obst ist nur in einigen wenigen Gegenden ausgeblieben und gab sonst reichen, wenn auch qualitativ weniger wertvollen Ertrag. Die Erdäpfel sind in den niederen Lagen theilweise verfault, im ganzen aber sehr gut gerathen, dasselbe gilt von den Fisolten; der Mais gab einen guten Ertrag. Der Buchweizen gab hingegen nur geringen, stellenweise auch gar keinen Ertrag. Kraut, Rüben, Möhren und dergl. sind vorzüglich geblieben und nur in den der Inundation ausgesetzten Feldern durch das Hochwasser vom 19. v. M. verdorben worden. — o.

(Fremdenverkehr.) In der Stadt Bischoflack (350 m Höhenlage) sind im Verlaufe des heurigen Jahres 24 fremde Parteien — 34 männliche, 28 weibliche, zusammen 62 Personen — eingetroffen. Von diesen waren 8 aus Krain, 31 aus anderen österreichischen Provinzen, 3 aus den Ländern der ungarischen Krone, 19 aus Italien, 1 aus England. Bis 3 Tage verblieben dort 12, bis 7 Tage 2, bis 14 Tage 4, bis 4 Wochen 2, über 6 Wochen 32 Personen. — o.

(Entsprungener Räuber.) Aus der Strafanstalt in Marburg ist der 22jährige Tagelöhner

Mois Crepinko entsprungen. Crepinko, ein sehr gefährlicher Bursche, wurde wegen Verbrechen des Raubes zu einer fünfzehnjährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt. Der Entsprungene ist in Feistritz in Steiermark geboren, von mittlerer, schlanker Statur, hat rundes, bartloses Gesicht, blaue Augen und dürfte bereits Civilkleider, vielleicht sogar Frauenkleider, tragen.

(Aus der Theaterkanzlei.) Offenbach's classische Operette «Orpheus in der Unterwelt» wird morgen mit Herrn Steiner als Orpheus in Scene gehen. Montag findet die letzte Aufführung der Operette «Der Opernball» statt. Den 9. und 11. d. M. wird die Wallenstein-Trilogie aufgeführt und wurden die hiezu nöthigen Costüme vollständig neu beschafft. Die Inszenierung besorgt Herr Mahr.

Piterarisches.

Fünzig Jahre sind nun bald voll, seit in Deutschland und Oesterreich Katholikenvereine um die katholische Sache sich nachdrücklich und erfolgreich annahmen. Der Biusverein in Mainz, der Verein für Glaube und Freiheit in München, der Katholikenverein in Berlin, ferner die in Wien und Innsbruck blühten so rasch auf, daß am 4. October 1848 auch in Linz ein Katholikenverein für Glaube, Freiheit und Gessittung entstand, der am nächsten Tage schon 600 Mitglieder zählte und an deren Spitze der k. k. Landrath Franz Ritter von Hartmann stand. In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit der katholischen Presse wurden noch zu Ende des Jahres 1848 die «Katholischen Blätter» herausgegeben, das älteste katholische Blatt des Landes Oberösterreich. Wie man uns mittheilt, wird der genannte Verein und sein Organ, die «Katholischen Blätter», den denkwürdigen Abschluß eines halben Jahrhunderts noch heuer in feierlicher Weise begehen.

Die letzte Nummer dieses Familienblattes liegt uns vor. Wir benützen diesen Anlaß mit Freude, unseren Lesern zu empfehlen, sich mit Postkarte eine (kostenlose) Probenummer senden zu lassen (Adresse: Administration Katholische Blätter Linz-Urfahr an der Donau), und dies umsomehr, da die neuen Abnehmer, welche schon jetzt pro 1899 den Jahresbetrag von 1 fl. 50 kr. = 2 M. 50 Pf. einenden, das jeden zweiten Samstag erscheinende illustrierte Blatt bis Neujahr 1899 kostenlos erhalten.

In der Spitze des Katholikenvereines, der, wie überall die Wiege zahlreicher katholischer Vereine geworden ist, sieht gegenwärtig der päpstliche Hausprälat Dompropst Pinzger. Möge auch das kommende Säculum die katholischen Vereine allüberall an ihrem Plage finden.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Quotendeputation.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 3. November.

Die ungarische Quotendeputation verhandelte heute über den Vorschlag der österreichischen Quotendeputation und faßte nach langer Discussion folgenden einstimmigen Beschluß: «Die ungarische Deputation erachtet den Vorschlag der österreichischen für unannehmbar und für weitere Verhandlungen nicht geeignet. Die Abweichung zwischen den Standpunkten beider Quotendeputationen ist so weitgehend und groß, daß die ungarische Deputation keine Hoffnung hegt, daß durch weitere Verhandlungen ein Einvernehmen werde erzielt werden können. Die Deputation betraute dann den Präsidenten, das Präsidium der österreichischen Quotendeputation von diesem Beschlusse zu verständigen. Die ungarische Quotendeputation wird zur nächsten Sitzung einberufen werden, sobald die Rückäußerung der österreichischen Deputation erfolgt ist. Bis dahin wird die Deputation auch den Bericht an den Reichstag feststellen.

Die Orientreise des deutschen Kaisers.

(Original-Telegramm.)

Jerusalem, 3. November. Das deutsche Kaiserpaar besuchte heute das vom Kaiser Friedrich 1869 bewohnte Johanniterhospiz, sodann die Königsgräber und das neue Golgatha. Nachmittags fand in der Erlöserkirche ein Gottesdienst statt. Morgen reist das Kaiserpaar um 9 Uhr früh per Eisenbahn nach Jaffa ab. Nachmittags fieng es an zu regnen.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Ranea, 3. November. Die letzten Abtheilungen der türkischen Truppen bis auf einige 100 Mann und drei Gebirgsbatterien haben sich in Suda bereits eingeschifft. Um 3 Uhr nachts werden die internationalen Truppen die Wälle und Kasernen Raneas besetzen. Morgen früh werden die Flaggen der vier Großmächte gehißt werden. In der erlassenen Proclamation wird insbesondere den Muselmännern der Schutz verbürgt.

Telegramme.

Rudolfswert, 4. November. (Orig.-Tel.) Heute früh wurde der wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilte Arbeiter Mathias Rezel hingerichtet. Die Hinrichtung gieng anstandslos vor sich.

Wien, 3. November. (Orig.-Tel.) Ein Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht verfügt, daß die Jubiläumsfeierlichkeiten an allen nicht in das Gebiet der Hochschulen gehörigen Schulen am 2. December abzuhalten sind, an welchem Tage der Unterricht entfällt. Die Feier hat aus einem nach Thunlichkeit für jede Confession getrennten Gottesdienst und einer Schulfeier zu bestehen, wobei die Schulleiter die besondere Bedeutung des Tages darzulegen haben. Sonstige Veranstaltungen, insbesondere musikalische und declamatorische, haben im Hinblick auf die Trauer des Kaiserhauses und der ganzen Monarchie zu unterbleiben.

Wien, 3. November. (Orig.-Tel.) Das Comité des Ausgleichsausschusses für das Zoll- und Handelsbündnis hält morgen abends in Abtheilung 11 eine Sitzung ab.

Wien, 4. November. (Orig.-Tel.) — «Wiener Zeitung». — Der Justizminister versetzte die Gerichtsadjuncten Johann Bogacnik von Gurkfeld nach Krainburg, Josef Zmavec von Seisenberg nach Dolenc zum Gerichtsadjuncten für Seisenberg. — S. Majestät der Kaiser ernannte den Handelsminister Baron Dipauli zum Präsidenten der Centralcommission für die Weltausstellung 1900 zu Paris.

Budapest, 3. November. (Orig.-Tel.) S. Majestät der Kaiser und König ist um 5 Uhr 40 Minuten früh hier eingetroffen.

Budapest, 3. November. (Orig.-Tel.) — Abgeordnetenhause. Der Abgeordnete Franz Sima, welchem das Wort erteilt wird, ersucht das Haus, ihm zu gestatten, seine Rede erst morgen halten zu dürfen. Es kommt zu einer längeren Hausordnungs-Debatte, in welcher der Abgeordnete Edmund Sajary die Opposition davor warnt, eine Hausordnung aufzustellen, da sie sich sonst die Folgen selbst zuschreiben hätte. Da die Majorität verlangt, daß Abgeordneter Sima seine Rede noch heute halte, verlangt die Opposition eine namentliche Abstimmung darüber. Der Präsident mahnt, nach dem wahren Sinne der Hausordnung vorzugehen. Das Verlangen nach namentlicher Abstimmung wird zurückgezogen, worauf das Haus gestattet, daß Sima seine Rede morgen halte. Hiermit wird die Sitzung geschlossen.

Budapest, 3. November. (Orig.-Tel.) Ohne Unterschied der Partei feiert die Presse den hochberühmten Wunsch Sr. Majestät, daß das Elisabeth-Monument an der Stelle errichtet werde, wo gegenwärtig das Henzi-Denkmal steht. «Nemzet» sagt, die Rührung und wetteifere mit der Begeisterung in der Seele der geliebten Könige empfangen. An dem Postamente des Denkmals, welches die verklarte Schuttpatrin Ungarns verewigt, könne die ritterliche Nation rückhaltlos alle Ehren jenen entschlafenen Helden erweisen, zu deren Ruhm das Henzi-Monument errichtet worden. «Egyetertes» schreibt, der König hat durch diesen Beschluß aufs neue die Zahl der Thaten vermehrt, welche die Nation mit Liebe und begeisterter Hingebung für Seine erhabene Person erfüllen.

Triest, 3. November. (Orig.-Tel.) Die griechische Königsfamilie ist gestern an Bord der «Amphitrite» nach Athen abgereist.

Paris, 3. November. (Orig.-Tel.) Der «Gaulois» veröffentlicht eine Unterredung mit dem Prinzen Heinrich von Orleans über die Fajschoda-Frage. In derselben kündigt der Prinz die Bildung einer großen Expedition in Abdis-Ababa an, deren mögliches Ziel Fajschoda sei. Der Prinz hält die Angelegenheit am oberen Nil für den Schlüssel der ostafrikanischen Frage und theilt mit, daß er am 26. v. M. nach Abessinien hätte abreisen sollen, seine Reise jedoch infolge der Fajschoda-Frage verschoben habe.

Catania, 3. November. (Orig.-Tel.) Heute früh wurde hier neuerlich ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. In Minco war der Stoß so stark, daß er einigen Schaden an den Gebäuden verursachte.

Constantinopel, 2. November. (Orig.-Tel.) Die Pforte sondierte die vier Botschafter, ob die Mächte geneigt wären, die von ihr gestellten letzten Forderungen anzunehmen. In Botschafterkreisen ist man der Meinung, daß die Mächte die letzte Note der Pforte nicht beantworten werden und daß, wenn Kreta bis zum 4. d. M. abends nicht vollständig geräumt wäre, die Admirale die beschlossenen Zwangsmaßregeln zur Anwendung bringen würden. Die Pforte hat außer dem Circular an die Botschafter der vier Mächte gerichtet. — Auf Kreta befinden sich derzeit noch 1500 Mann türkischer Truppen.

Peking, 3. November. (Orig.-Tel.) Ein 30 Mann starkes österreichisch-ungarisches Matrosendatachment ist heute hier eingetroffen.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. November. Haan, Rfm., Salzburg. — Tram... Am 2. November. Haan, Rfm., Salzburg. — Tram... Am 3. November. Kremensel, f. f. Landesregierungs...

Hotel Elefant.

Am 31. October. Dr. Streinitz, f. f. Professor, Graz... Am 31. October. Dr. Streinitz, f. f. Professor, Graz...

Felig, Dvorzal, Mayer, Winder, Weiß, Daniel, Haas, Mandl, Singer, Schnirl, Austerlitz, Kiste; Hell, Schauspielerin, Wien...

Verstorbene.

Am 29. October. Siegmund Schneider, Privatier, 84 J., Franzensquai 29, Marasmus. Am 30. October. Mirko Lotric, Tischlersohn, 4 M., Triesterstrasse 55, Magen- und Darmkatarrh...

Landestheater in Laibach.

24. Vorstellung. Samstag den 5. November. Zweites Auftreten des Herrn Karl Steiner. Orpheus in der Unterwelt. Burleske Operette aus dem Französischen von J. Hopp...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.6°, um 7.0° über dem Normale.

Wohnung Triesterstrasse Nr. 6

vis-à-vis dem Regierungsgebäude. II. Stock, mit drei Zimmern und reichem Zugehör, ist sofort, eventuell mit Februar-Termin zu vermieten.

Tannochinin-Haartinctur

wirkt sicher gegen Ausfallen der Haare, gegen Schuppen, stärkt den Haarboden und kräftigt den Haarwuchs. Ein Flacon 50 kr. Allein-Depot: (4239) 1 «Mariahilf»-Apotheke des M. Leustek, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 3. November 1898.

Large table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, and various bonds and currencies.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 251.

Freitag den 4. November 1898.

Erkenntnis. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers! Das f. f. Oberlandesgericht Graz, IV. Senat, am 22. October 1898, erkannt, dass der Inhalt...

Mißstände abzielender Kritik, läßt vielmehr durch den Hinweis auf die schlechte Unterkunft und Verpflegung, falsche Behandlung und verkehrte Erziehung des slovenischen Soldaten...

Oklic. Zoper Franceta Podboja, posestnika iz Studenega st. 33, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Postojini...

Dražbeni oklic. Na zahtevanje Fr. Dolenc iz Kranja, po c. kr. notarju g. Niko Lenčeku tu, bo dné 17. novembra 1898, dopoldne ob 11. uri, pri podpisnem sodišču...